

# Mähroboter lassen ihnen keine Chance

Immer öfter findet man in den Gärten verletzte oder geschwächte Igel. Doch die Stationen, wo sie gepflegt werden sollten, sind überfüllt.

Michel Ecklin

Zwölf Igel hätten eigentlich in der Igelstation der Igelhilfe Baselbiet in Gempfenplatz. Derzeit sind es 20. In der anderen Station des Vereins in Binningen sieht es ähnlich aus. Und ruft man das Igelnest in Ormalingen an, heisst es schon auf dem Telefonbeantworter: «Leider sind wir zurzeit total überbelegt und können keine Igel aufnehmen.»

Wie in der ganzen Schweiz sind auch in der Region die Igelstationen überfüllt. Denn den stacheligen Tieren geht es generell schlecht. Immer mehr Leute finden verletzte Igel, melden dies telefonisch einer Station und wollen das Tier hinbringen, damit es wieder gesund wird.

## Bereits jetzt gleich viele Tiere wie 2022

«Die Not der Igel wird immer grösser, und das hat drei Gründe», sagt Sandra Strub, mitverantwortlich für den Verein Igel-



Rasenmäher sind gefährlich für Igel. Bild: Symbolbild/ Hans Christof Wagner

nest Oberbaselbiet. Einerseits sei da das generelle Sterben der Insekten, denn Igel ernähren sich fast ausschliesslich davon. Zweitens finden Igel in den aufgeräumten Gärten immer weniger Unterschlupf. «Es wäre so einfach, mit mehr Totholz und Laubhaufen Abhilfe zu schaffen», sagt Strub. Als dritte Gefahr nennt sie die Mähroboter in

der Nacht, gegen die die Tiere fast keine Chance haben. Denn bei Gefahr flüchten sie nicht, sondern kringeln sich zusammen. Deshalb seien auch Fadenmäher für sie oft tödlich.

Anja Straumann, Präsidentin des Vereins Igelhilfe Baselbiet, sagt: «Von Leuten, die mir einen verletzten Igel bringen, höre ich oft: Es war grad der

Gärtner da.» Sie hat den Eindruck, dass das Mähen mit Robotern und Fadenmähern zugenommen hat. Letztes Jahr wurden in ihrer Station 230 Igel abgegeben, dieses Jahr werden es voraussichtlich mehr sein. In Ormalingen waren es bisher im Jahr 2023 gleich viele Tiere wie im ganzen vergangenen Jahr.

Ungefähr die Hälfte der Tiere, die abgegeben werden, haben gravierende Verletzungen, etwa offene Beine oder Abszesse. Andere sind mit Zecken übersät, haben Lungenwürmer oder sind dehydriert. Da müsse sie entscheiden, sagt Straumann: Entweder sie pflegt die Tiere gesund, in aufwendiger Arbeit – oder die Heilungschancen sind so gering, dass sie sie beim Tierarzt einschläfern lässt.

In die Stationen werden auch Babys gebracht, die alleine sind, weil die Mutter gestorben ist. «Die schöpeln wir durch, alle zwei Stunden», sagt Stra-

mann. «Das ist dann sehr intensiv.»

Doch jetzt ist in den Stationen kein Platz mehr. Was also tun, wenn per Telefon ein Tier in Not gemeldet wird? Für die Haltung von Igel gelten strenge Regeln. So muss ein erwachsenes Tier mindestens einen Quadratmeter Auslauf haben und alleine gehalten werden, weil sie Einzelgänger sind. «Für Babys, die uns gebracht werden, findet man vielleicht doch noch irgendwo ein Plätzchen», sagt Straumann. Meist muss sie aber am Telefon die Situation abschätzen.

## Jeder und jede kann im Garten etwas tun

Oft bleibt nichts anderes übrig, als die anrufende Person mit dem Igel direkt zum Tierarzt zu schicken – zum Behandeln, oder auch zum Einschläfern. «Da kann es schon sein, dass ein Tier darunter ist, das vielleicht bei uns noch eine Chance gehabt

hätte», so Straumann. Das Ormalingen Igelnest schickt Anrufer mit einem Igel in die Station nach Seon im Aargau, die professionell betrieben wird und wo 60 bis 80 Igel Platz haben.

Die beiden Vereine im Baselbiet arbeiten hingegen rein ehrenamtlich. Das heisst Arbeit fast rund um die Uhr, vor allem in den wärmeren Monaten, wie Straumann betont: «Das bedeutet keine Ferien und keine Wochenenden.» Staatliche Unterstützung gibt es für die Igelstationen keine, sie leben von Spenden, diejenigen in Binningen und Gempfen erhalten für die Tierarztkosten Unterstützung einer Stiftung.

Wer einen Garten hat, kann selber ein klein bisschen dazu beitragen, dass die Not der Igel etwas kleiner wird. Strub sagt: «Wenn es trocken ist und das Angebot an Insekten klein ist, ist es nicht falsch, Igel im Garten neben Wasser auch etwas Katzentrockenfutter zu geben.»

# Heute geht der Aescher Autobahnanschluss richtig in Betrieb

Das 56 Millionen Franken teure Bauwerk ist endlich fertiggestellt. Ob dies doch noch mit einer Zeremonie gefeiert wird, bleibt unklar.

Hans-Martin Jermann

Heute Dienstag geht in Aesch der Vollanschluss an die A18 vollständig in Betrieb. Damit sind nach mehrjähriger Bauzeit die Arbeiten am 56 Millionen Franken teuren Bauwerk endlich abgeschlossen. Als letztes Puzzelstück wird der Anschluss an die Dornacherstrasse eröffnet. Damit werden nun sämtliche Verkehrsbeziehungen gewährleistet.

Der Autobahnanschluss war eine Zangengeburt: Bereits im vergangenen Herbst wurden die Hauptarbeiten abgeschlossen; ein feierlicher Eröffnungsakt mit Baudirektor Isaac Reber und Astra-Direktor Jürg Röthlisberger wurde allerdings in letzter Minute aus bis heute nicht ganz geklärten Gründen abgesagt. Anfang Februar wurden die beiden Anschlussrampen Richtung Süden für den Verkehr freigegeben. Damit können Autofahrende vom Laufental her kommend direkt Aesch-Nord und Ettingen



Zum Vollanschluss Aesch an die A18 gehört auch ein Kreisell unterhalb der Autobahn.

Bild: Roland Schmid (17. Juli 2023)

ansteuern. Dasselbe gilt in umgekehrter Richtung. Beim alten Anschluss waren Verkehrsbeziehungen nur Richtung Norden (Basel) möglich.

Noch nicht befahrbar war der Anschluss an die Dornacherstrasse und die rechte Fahrspur, die von Basel her zum Kreisell unterhalb der Autobahn führt. In der Folge wurden weitere Deckbelags- und Bepflanzungsarbeiten vorgenommen. Im Juni kam es deswegen zu weiteren Wochenendtotalstoppungen.

Auf dem Abschnitt der A18 herrschte auch nach Fertigstellung der Brücke über den Kreisell lange Zeit Tempo 60, mittlerweile gilt die frühere Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometern.

Ob die vollständige Inbetriebnahme des Anschlusses doch noch mit einer Zeremonie gefeiert wird, ist unklar. In der Mitteilung von Rebers Bau- und Umweltschutzdirektion von gestern Montag ist davon jedenfalls keine Rede.

ANZEIGE

# DOKU-BIJOUX

für den Rundumblick.

Jetzt ab nivaeuvollen  
**5.90**  
CHF/Mt\*

Laden im  
**App Store**

JETZT BEI  
**Google Play**

**QUICK LINE**

\*Preis bezieht sich auf das Abomodell «Premium».



**one +**

oneplus.stream.it